

Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 45.

Erscheint wöchentlich, 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90 S. im Bezirk 85 S., außerhalb 1 M. das Quartal.

Dienstag den 19. April

Einschickungspreis der 1/2 Blatt Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einschickung 8 S. 54 mehrmaliger je 6 S. auswärts je 8 S.

1887.

(Telegramm d. Bl. „Aus den Tannen“)

Ajaccio Corsica, 18. April. In der vergangenen Nacht ist ein englischer Dampfer mit 150 Passagieren an Bord unweit dem Hafen Bonifacio umgestürzt.

Tages-Politik.

Ob der Prinz-Regent von Bayern den Königstitel annehmen oder die Regierung in jetziger Form, die von der bayerischen Verfassung allerdings nur für Fälle „vorübergehender“ Regierungsunfähigkeit des Königs in Aussicht genommen ist, fortführen wird, hängt lediglich von dem Ausfalle der bevorstehenden bayerischen Landtagswahlen ab.

Der bayerische Hof hat zum erstenmale seit vierundzwanzig Jahren in der Karwoche und zu Ostern wieder an den kirchlichen Feierlichkeiten teilgenommen.

Der Reichstag findet bei seiner Rückkehr aus den Osterferien noch ein ansehnliches Arbeitspensum vor und es wird rastloser Thätigkeit bedürfen, wenn er dasselbe noch vor Pfingsten erledigen will. Im Vordergrund werden naturgemäß die Steuerfragen stehen. Außerdem dürfte dem Reichstage noch ein Gesetzentwurf über Elsaß-Lothringen zugehen; auch eine Vorlage wegen einer Reichs-Anleihe von 100 Millionen zur Erbauung von Reichseisenbahnen, zur Durchführung der Heervorlage und zu Festungsbauten ist in Aussicht gestellt. Sodann wird der Reichstag mit der neuen Novelle zur Gewerbeordnung sich zu beschäftigen haben, ebenso wird ihm der Gesetzentwurf, betr. die Errichtung eines orientalischen Seminars, noch zugehen. Daneben harrt eine Anzahl der den Kommissionen überwiesenen Vorlagen und Initiativanträge ihrer Erledigung, namentlich auch die über Ausdehnung der Unfallversicherung auf die Bauarbeiter und die Seeleute. Einige Sitzungen werden auch den Wahlprüfungen und den Beratungen von Petitionen gewidmet werden müssen. In der That, ein für die kurze Frist bis zum Pfingstfest sehr reichhaltiges Arbeitsprogramm.

Der Nachtragsetat, der den demnächst wieder zusammentretenden Reichstag in erster Reihe beschäftigen wird, verlangt außer den Mitteln, die zur Ausführung des Militärgesetzes nötig sind, für einmalige Ausgaben zu Festungs- und Eisenbahnbauten, sowie zur Neuausrüstung der Mannschaften eine Summe von 30 Mill. M., denen, nach dem „Dsch. Tzbl.“ im Etat des folgenden Jahres weitere Raten folgen werden. An der Bewilligung der für die Landesverteidigung notwendigen Mittel ist trotz der neuen Opfer, die dadurch dem Lande auferlegt werden, nicht zu zweifeln.

Dem Wunsche des deutschen Generalkonsuls nachgebend, hat die Kolonialregierung in der Kapstadt die Verschiffung von Munition nach Ugra Bequena verboten. Die Presse der Kapstadt protestiert im Interesse der Kaufleute gegen dieses Verbot.

Aus den Reichslanden geht der „Kreuztg.“ die Nachricht zu, daß seitens Frankreichs Ansammlungen von Eisenbahnmateriale auf der Ostbahn aufgegeben seien. Der Zusammentritt der französischen Kammern, welcher im Anfang Mai zu erwarten ist, werde wohl endgültig über das Schicksal Boulangers entscheiden, wenn nicht besondere und unerwartete Ereignisse ihm noch zu Hilfe kommen. Die deutschen Waldbesitzer und Holzhändler seien Boulanger sehr verpflichtet, da von 12 Millionen, welche die nun überflüs-

sigen Baracken gekostet hätten, manches Goldstück in die Tasche der Reichsländer gewandert sei.

Das neue Ministerium Depretis-Crispi wird demnächst in der italienischen Kammer die erste Kraftprobe zu bestehen haben. Vom Deputierten Guiccardini wurde nämlich eine Interpellation an die Regierung über deren Politik in bezug auf Afrika resp. die Expedition nach Massanah eingebracht. Auf die Antwort der Regierung und das Votum der Kammer darf man gespannt sein.

Die italienischen Blätter sprachen dieser Tage von einer Begegnung, welche in Neapel zwischen dem Herzog von Anumale und der Kaiserin Eugenie stattgefunden haben soll. Der „Soleil“ bestätigt die Richtigkeit dieser Meldung und fügt hinzu, daß die Unterredung eine sehr herzliche war.

Die Agitation für und gegen die irische Zwangs-Bill wirkt in ganz England immer höhere Wogen. Ueberall werden Versammlungen abgehalten, und die Parteiführer sind emsig bemüht, ihren Standpunkt darzulegen.

Der Zar hat seinem Minister der auswärtigen Angelegenheiten v. Giers den Vladimir-Orden verliehen und diese Auszeichnung mit einem gnädigen Handschreiben begleitet, welches die Versicherung enthält, daß der Zar mit der Politik seines auswärtigen Ministers durchaus einverstanden sei. Damit ist den Panславisten in unzweideutiger Weise zu verstehen gegeben, daß ihre Kriegshetze von Zaren nicht gebilligt werden und daß die friedliche Politik des Herrn v. Giers die einzige offizielle und vom Kaiser gewollte ist.

In der Nachsitzung der rumänischen Deputiertenkammer vom 13. d. kam es zu sehr aufgeregten Szenen. Die ministeriellen Deputierten wurden von der Opposition infame Fälscher und Kanakillen genannt. Mehrere Herausforderungen erfolgten. Der Präsident mußte die Gendarmerie herbeirufen, um die Parteien auseinanderzuhalten. Der „Romanul“ schreibt: „Noch niemals ist das rumänische Parlament durch so gemeine Szenen entehrt worden. Die Deputierten waren bereit, sich in einer allgemeinen Balgerei aufeinander zu stürzen.“

Der Geburtstag des Erzherzogs Alexander ist in Bulgarien doch festlicher begangen worden, als anfänglich telegraphisch gemeldet wurde. Die Feier war, da man die Wünsche der Regierung berücksichtigte, eine Feier hinter den Kulissen. Die Soldaten jedes Regiments hatten sich zum gemeinsamen Festessen in den Kasernen versammelt, die verschiedenen Musikkorps konzertierten hierauf im Freien. Man saß und stand im Kreise herum und sang teilweise die vaterländischen Weisen mit. Da wurde die Nationalhymne intoniert, alles erhob sich, die Fahnen entfalteten sich, ein Hoch auf die Unabhängigkeit und Freiheit Bulgariens, auf den „König Alexander den Ersten“ erscholl und Tausende von Stimmen klangen nach.

Wie der „Times“ aus Philadelphia gemeldet wird, haben 2000 Russen und Polen an einer Nihilistenversammlung teilgenommen. Der russische Revolutionär Leo Hartmann, welcher das Eisenbahn-Attentat gegen den Kaiser Alexander II. in Moskau geleitet hat, hielt in russischer Sprache eine Rede, in welcher er erklärte, daß es Pflicht der Parteigenossen in Amerika sei, ihren Landsleuten in Rußland zu helfen und dieselben von dem Despotismus zu befreien; sie sollten das Beispiel der Irländer befolgen; und finanziell denjenigen helfen, welche durch Geld vor dem Galgen gerettet werden

mühten; sie dürfen mit Sicherheit auf die Sympathie der Amerikaner rechnen, von denen viele bereits ihre Entrüstung über den von Bahard mit Rußland abgeschlossenen höllischen Auslieferungsvertrag ausgesprochen haben.

Württembergischer Landtag.

(Kammer der Abgeordneten.)

13. April. (31. Sitzung.) Tagesordnung: Kultetat, Forts. Kap. 61. Universität. Die Kommission beantragt zu Lit. 6 Universitäts-Institute mit einem Mehraufwand von 13 392 M. für das Etatsjahr 1887/88 und von 11 348 M. für das Etatsjahr 1888/89 zu genehmigen. Prälat v. Georgii macht auf das Mißverhältnis zwischen der Stuttgarter und der Tübinger Bibliothek aufmerksam; die letztere sei in verschiedener Hinsicht bevorzugt. Er bittet, dasselbe thunlichst auszugleichen. Kultusminister v. Sarwey: Die Verschiedenheit beider Institute sei in den Verhältnissen begründet; er werde übrigens den Ansichten des Vorredners gerne entgegenkommen. Kap. 64 Landwirtschaft. Anstalt Hohenheim. (Gesamtzuschußbedarf 684 M., wovon ordentlicher 3341 M.) Kap. 65 Tierarzneischule. (Zuschußbedarf 3248 M.) Kap. 66 Ackerbauerschulen. (Zuschußbedarf 3248 M.) Kap. 67 Weinbauerschulen. (Zuschußbedarf 3248 M.) Kap. 68 Landwirtschaft. Winterschulen. Kap. 69. (Zuschußbedarf 3248 M.) Kap. 70. Polytechnikum. Leibbrand macht auf die Abnahme der Frequenz des Polytechnikums aufmerksam; dieselbe gebe zu denken. Selbst im Bereich der maschinentechnischen Disziplinen, welche die Säulen unserer Industrie seien, sei ein Rückgang zu verzeichnen. Er gibt als Ursache an, daß die Techniker nicht in der ihnen gebührenden Weise vom Staat behandelt würden und wünscht schließlich die Einführung eines Prüfungszwangs. (Lebhafte Bravo! Rufe v. Barnhäuser hebt die Wichtigkeit der technischen Studien gegenüber den humanistischen hervor und erblickt ebenfalls in der bevorzugten Behandlung der letzteren einen Grund der geringen Frequenz des Polytechnikums. Wir müssen in der Technik fortschreiten, wenn wir mit andern Ländern konkurrieren wollen. Kultusminister v. Sarwey will auf die verschiedenen angeregten Fragen nicht näher eingehen, da dies den Rahmen der Budgetberatung überschreiten würde. Das Kapitel wird genehmigt, worauf die Sitzung abgebrochen wird.

14. April. (32. Sitzung.) Tagesordnung: 1) Zusammenstellung der Beschlüsse der Kammer der Abg. zum Etat. 2) Forts. der Beratung des Kultetats. Bei Kap. 72, Gewbl. Fortbildungsschulen, tritt Bauer, veranlaßt durch eine Anfrage Ruppbauers, mit Wärme für die Position zu Gunsten der Frauenarbeiterschule Reutlingen ein. Kap. 73. Befordungen der Lehrer an Gymnasien, Lyzeen und anderen lateinischen Lehranstalten. Neue Ergänzungen sind eingestellt im Betrag von 7800 M. pro 1887/88 und von 8800 M. pro 1888/89. Die Kommission beantragt Genehmigung. Bauer dankt der Regierung für die eingestellte Position als Beitrag für die Hebung des Lyzeums in Reutlingen zu einem Gymnasium und verteidigt sie gegen die vorgetragenen Anschuldigungen Ruppbauers. Er giebt einen geschichtlichen Rückblick, um die große Opferwilligkeit der Reutlinger für ihr Schulwesen nachzuweisen. Die Position wird, nachdem mehrere Redner für und gegen dieselbe gesprochen, genehmigt. Zu Lit. 2, Gymnasium in Stuttgart, regt Feht. v. Barnhäuser die einheitliche Regelung der Schulferien an. Minister v. Sarwey: Die Schulferien richten sich besonders nach lokalen Interessen, welche in klimatischen und wirtschaftlichen Verhältnissen begründet sind. Uebrigens werde er die Sache im Auge behalten und in weitere Erwägung ziehen. Kap. 74. Sonstiger Aufwand für Gymnasien, Lyzeen und andere lateinische Lehranstalten. Abel findet es bedenklich, daß Lehrer von

Anstalten, die zum Einjährigen-Examen berechtigen, Höglinge in Kost nehmen. Das Urteil der Lehrer über die betr. Höglinge könne leicht (unbewußt) ein befangenes werden. Mindestens solle den Rektoren unterzogen werden, Höglinge in Kost zu nehmen. Minister v. Sarwey muß dieses Mißtrauen als unberechtigt bezeichnen. Auch nehmen es die Militärbehörden mit den Zeugnissen sehr streng. Prälat v. Ege und v. Schab machen darauf aufmerksam, wie vorteilhaft es für Schüler sei, bei Lehrern Kost und Wohnung zu erhalten. Die Lehrer verdienen den Dank der Eltern, wenn sie Höglinge bei sich aufnehmen. Abel: Wenn keine Befürchtung eine unbegründete sei, so könne ihn das nur freuen. Unter den Mehrbeträgen bezeichnen wir: für das Gymnasium in Ellwangen 600 M. zur Anschaffung neuer Subskriptionen; für das Oberh.-Ludm.-Gymnasium 800 M. zu gleichem Zweck; für das Karls-Gymnasium 725 M. für Ergänzung der Bibliothek und des physik. Apparats; für das Lyzeum in Dehringen 660 M. und 60 M. zu gleichen Zwecken. Genehmigt. Kap. 78a. Höhere Mädchenschule. Prälat v. Ege wünscht für den folgenden Etat höhere Positionen, da ein Bedürfnis faktisch vorhanden sei. (Es sind als Staatsbeiträge zu Gründung und Erhaltung höherer Mädchenschulen 10 000 M. eingestellt.) Er bittet auch, daß für die Lehrer an diesen Schulen mehr geschehen möge. Minister v. Sarwey verspricht dies für den nächsten Etat. Kap. 79. Schullehrer-Seminare. Sach: Das Wahlgeschäft für den Ortsschulrat, das alle 3 Jahre notwendig ist, überbürde die Ortsbehörden vergeblich, da gewöhnlich keine Wahl zu Stande komme. Ein Zeitraum von 22 Jahren habe gezeigt, daß für diese Wahl kein Interesse sei. In seiner Praxis sei bloß ein einziges Mal ein einziger Wähler gekommen (der sich selbst gewählt hat.) Er fragt, ob nicht in Gemeinden, in denen keine Wahl zu Stande gekommen sei, die Anberaumung einer Wahl überhaupt unterbleiben könne. v. Weber regt die Einrichtung von Handarbeitsunterricht in den Schullehrerseminaren an. Minister v. Sarwey: Die Oberschulbehörde beschäufte sich bereits mit dieser Frage. Dem Wunsch Sachs' könne nicht auf dem Wege der Verfügung entsprochen werden. Eggmann: Auch in kathol. Schulen komme keine Wahl zu Stande. Aber nicht Interessentlosigkeit sei die Ursache, sondern weil man mit der bisherigen Leitung zufrieden sei. Prälat v. Ege ladet die Mitglieder zur Beachtung der beiden hier bestehenden Arbeitsschulen ein, sie werden ihnen Freude machen. Beutter, Uhl und Untersee wünschen ebenfalls die Aufhebung des Wahlgesetzes in den Schulrat. Kap. 82. Befolgung der evang. Schulbiener. Lang fragt an, ob die Regierung nicht in der Lage sei, einer Gemeinde, die selbst keine Mittel hat, eine geeignete Wohnung für ihren Lehrer herzustellen, durch Subvention zu Hilfe zu kommen. Kap. 91. Taubstummen- und Blinden-Anstalten. U. a. Es ist eine Ergänz. für Neu-Errichtung eines Internats in Nagold eingestellt. Kap. 92. Wissenschaftl. Sammlungen. Zippert: Wenn diese Sammlungen dem großen Publikum zugänglich sein sollen, so muß auch eine geeignete und genügende Zeit für den öffentlichen Besuch bestimmt werden. Dies sei bei einigen Sammlungen nicht der Fall, so beim Naturalienkabinett und der Altertumsammlung. Ein Zeitraum von 2 Stunden sei mindestens als Besuchszeit erforderlich. Prof. v. Sillger erwidert und macht u. a. die finanzielle Seite geltend. Völkbrand stimmt Zippert vollständig bei. Kap. 93. Kunstschule und Kunstsammlungen. Prälat v. Merz wünscht, daß das Geld nicht für mittelmäßige Gemälde verzerzt werde, sondern nur für bedeutende Kunstwerke verausgabt werden solle. In den Gypsabgüssen sollte nicht bloß die antike, sondern auch die mittelalterliche Renaissance berücksichtigt werden. Kap. 94. Konservatorium der vaterländ. Kunst- und Altertumsdenkmale. Prälat v. Merz wünscht für den nächsten Etat eine Erhöhung der Staatsbeiträge an Gemeinden für Erhaltung und Wiederherstellung von Gegenständen der Kunst und des Altertums. Kap. 95a. Beiträge an öffentliche milde Stiftungen zur Entschädigung für Postaufwand. Mit Kap. 97 ist der Etat des Kult-Departements erledigt.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 18. April. Einen seltenen Fang machte letzte Woche der Pächter des hies.

Fischwassers, Hr. Lorenz Luz, Gerber; es gelang ihm nämlich in der Nagold einen Aal im Gewicht von über 4 Pfund und mit einer Länge von genau 1,04 m zu fangen. Das Prachtexemplar, welches am Samstag vormittag in der „Traube“ besichtigt werden konnte, wurde noch am Abend gleichen Tags verzehrt und lieferte manch' guten Bissen. — Bei dieser Gelegenheit ist noch zu erwähnen, daß Hr. Luz, um die Forellenzucht zu heben, in letzter Woche 5000 Forelleneier in die Nagold eingeseht hat.

* (Zuchtthausarbeit.) Als schädlicher Mißstand ist von den Handwerkern die Zuchtthausarbeit schon längst empfunden worden, die von Jahr zu Jahr mit zunehmender Konkurrenz und dadurch bedingter Ueberproduktion an Ware sich steigert und raschen Absatz findet. Wider die Zuchtthausarbeit ist daher mit Fug und Recht schon wiederholt, leider aber immer erfolglos, Front gemacht worden und doch bringt gerade sie manchen ehrlichen Handwerker um seinen Verdienst. Wie wir dem „Münch. Fremdenbl.“ heute entnehmen, liefert beispielsweise ein bad. Zuchtthaus das Paar Stiefeletten zu 5 M. 55 Pf. Ein halbwegs ordentliches Paar Damenschuh kann nach Ansicht eines von uns ins Gebet gezogenen Meisters aber unter 10 M. nicht hergestellt werden. 5 Mark und darüber muß der Handwerker für brauchbare Schäfte zahlen, hinzu tritt noch der Arbeitslohn und das übrige Material (Sohlen, Nägel und manches andere), so daß eine Lieferung von solidem Schuhzeug unter 10—12 M. für den soliden Handwerker nachgerade ein Ding der Unmöglichkeit ist und wir auf einen weiteren Kommentar verzichten dürfen.

* Stuttgart, 15. April. In der heutigen Sitzung der Strafkammer wurde der Redakteur Treutler vom ultramontanen „Deutschen Volksblatt“ hier wegen Beleidigung des Oberhof- und Garnisonsprediger Frommel in Berlin zu einer Geldstrafe von 50 M. verurteilt.

* Stuttgart, 15. April. Der auch als Schriftsteller in weiteren Kreisen bekannte Graf Adelman liegt zur Zeit in Wiesbaden hoffnungslos darnieder und dürfte für den Fall seines Todes als ein Opfer des jüngsten Erdbebens bezeichnet werden. Graf Adelman, zur Zeit der Katastrophe in Mentone, flüchtete im Hemd auf die Straße. Ob er sich hiebei innerliche Verletzungen zugezogen, oder ob sein Zustand eine Folge heftiger Erschütterung ist, vermögen wir nicht zu sagen. Die ihn behandelnden 3 Aerzte haben ihn aufgegeben, sofern nicht in kürzester Zeit eine Wendung zum Bessern erfolgt.

* (Verschiedenes.) Wegen Verdachts der Unterschlagung amtlicher Gelder wurde in Feuerbach der vormalige Amtsgerichtschreiber Dieterle von Spaichingen verhaftet. — Die Gfing'sche Hundezüchterei in Leonberg hat dem Sultan der Türkei dieser Tage einen prächtigen Leonberger Hund gesandt. Schon im Jahre 1870 lieferte sie dem Sultan Abdul

Aziz einen solchen, der seinen Herrn überlebte. Die Kaiserin von Oesterreich hat im Laufe der Jahre 7 Hunde von da bezogen. — In Mergentheim hat eine vor kurzem daselbst abgehaltene Schäferversammlung, die auch von Landwirten zahlreich besucht war, den Beschluß gefaßt, eine Agitation für Einführung eines Wollzolles und Herabsetzung der Hundesteuer einzuleiten. — Bei Niedlingen, Zellingen, Bartenstein und Frammersbach fanden in den letzten Tagen Waldbrände statt. — In Berg wurde dieser Tage der Maurer Böhm, der in einem Steinbruch arbeitete, von einem herabstürzenden, ca. 40 Zentner schweren Felsen zerschmettert. Böhm war verheiratet und Vater zahlreicher Familie. — In Ergenzingen stieß sich ein Mann in den mittleren Jahren an einem Stuhl, den er beim Hinaustragen aus dem Zimmer an die Wand angestoßen hatte, so unglücklich auf den Unterleib, daß er an den erhaltenen innerlichen Verletzungen starb.

* Frankfurt a. M., 16. April. Der „Frei. Ztg.“ meldet man aus Wien: Ein Bericht des österreichischen Botschafters in St. Petersburg demontiert die jüngsten Meldungen über stattgehabte Attentate.

* Einem Kleiderhändler in Altenburg wurde im vorletzten Winter eine Summe Geld aus dem Ladenpult gestohlen, der Dieb aber bald hernach in der Person eines in der Nachbarschaft wohnenden Gesellen entdeckt. Demselben wurde das Geld, soweit es noch in seinem Besitze befindlich, abgenommen, außerdem das Loos Nr. 29758 der sächsischen Lotterie, welches der Dieb von dem gestohlenen Gelde gekauft hatte; das Loos erhielt ebenfalls der Bestohlene. Jetzt ist dasselbe mit 10,000 M. herausgekommen.

* Dortmund. Eine westfälische Firma, die mit russischen Firmen in Geschäftsverbindung steht, sandte einen Reisenden nach Ausland. Dieser ließ sich ein von ihm getragenes Beinkleid nachsenden und seine Gattin fügte dem Paket noch etwa 5 Pfund Käse und Wurst bei. Auf der Post-Ankunftsstation zu Zuzowo wurde nun der Empfänger aufgefordert, folgende Zahlungen an Zoll zu leisten: Für das Beinkleid 22 Rubel 55 Kopelen, für den Käse 1 Rubel 82 Kopelen, für die Wurst 52 Kopelen, insgesamt also 24 Rubel 89 Kopelen; ferner wurden für Postabfertigung verlangt 2 Rubel 52 Kopelen Papier, ein Gesamtbetrag also von 27 Rubel 41 Kopelen, nach unserem Gelde 54 Mark 82 Pf. Hierbei ist nun ein Porto überhaupt nicht angelegt, weil das Paket von seiner Abgangsstation aus frankiert versendet worden ist. Der Wert der in demselben enthaltenen Gegenstände beziffert sich auf etwa 12 Mk.

* Altona. Ein regelrechtes Gefecht zwischen Verbrechern und Polizeimannschaften ereignete sich hier selbst am 12. d. Als am Abend dieses Tages etwa 30 Polizeibeamte in dem sogenannten „Verbrecherteller“ in der Reichen-

Das Gold des Teufels

Erzählung von A. v. Winterfeld.

(Fortsetzung.)

Meister Loriot führte seinen Gast in sein kleines Schlafzimmer, wo sie am ungestörtesten waren, hing erst die Geige an ihren gewohnten Nagel, während Babelein Gut und Stock in eine Ecke stellte, holte aus einem kleinen Wandspinde eine Flasche und zwei Gläser, schob einen Stuhl zurecht, stopfte sich mit großer Gemütsruhe eine Pfeife, zündete sie an, paffte einige behagliche Züge und hub dann erst an zu reden.

„Das ist mir lieb, daß ich Eure Hochachtung besitze,“ sagte er, seinem Gaste die Hand drückend, daß dieser vor Schmerz das Gesicht verzog. „Ich habe es ja immer gesagt, daß wir beide geschaffen sind, um einander zu verstehen. . . und wenn Ihr nun die Güte haben wollt, ein Glas Wein mit mir zu trinken, so würdet Ihr den Tag meiner Rückkehr zum glücklichsten meines Lebens machen. . . und das will etwas sagen, denn der liebe Herrgott hat mich manchen glücklichen Tag erleben lassen. . . zuerst meinen Hochzeitstag. . . erinnert Ihr Euch noch meiner Seligen, Herr Babelein? eine kleine Dicke, der Ihr so gern unter's Kinn grifft. . . aber ich wurde nicht böse darüber, wie mein Hitzkopf von Sohn. . . freilich, Rose ist nicht verheiratet. . . macht mir auch Sorge, das arme Kind. . . so jung, so fein, so hübsch. . . aber leider kein Geld. . . meine Selige hat sie eines schönen Morgens unter einem Rosenkrauch gefunden, weshalb wir sie auch Rose genannt haben; nun setzt Euch aber und trinkt ein Glas mit mir.“

Damit goß er die Gläser voll und sie stießen mit einander an. „Sagt doch, Papa Loriot,“ begann Babelein, nachdem er das Glas wieder hingeseht, „habt Ihr mich bloß hierher bestellt, um mir die Geschichte Eures Findelkindes zu erzählen?“

„Ja!“ entgegnete der Müller mit treuherzigem Nicken, „als einen Vor-

wand würde ich es doch nicht benagen, da kenne ich zu sehr den Respekt, den ich Euch schuldig bin. . . mag man Euch auch den Teufel nennen. . . mag man Euch verwünschen in der ganzen Gegend herum. . . das ist was für die jungen Leute, die nichts zu thun haben; aber wir Alten haben klarere Augen, und deshalb bin ich auch stets der Ansicht gewesen, daß Ihr ein Schelm seid, Herr Babelein.“

„Wie?“ fragte dieser betroffen.

„D. . . im guten Sinn gemeint. . . im guten Sinne,“ besänftigte der Müller; „auf Euer Wohl, Herr Babelein. . . Ihr müßt es mir nicht übel nehmen, wenn ich mich manchmal nicht richtig ausdrücke. . . ich bin ja nur ein Bauer und habe keine feine Erziehung genossen. . .“

„Schon gut! schon gut!“ unterbrach der andere; „kommt endlich zur Sache, denn ich habe nicht viel Zeit.“

Dabei richtete er einen mißtrauischen Seitenblick auf ihn, als wenn er dem Frieden noch nicht recht traute.

„Ihr habt vorhin ein sehr wahres Wort gesprochen, Meister Loriot,“ begann er ein Weilchen darauf, „indem Ihr sagtet, daß wir beide geschaffen seien, um einander zu verstehen.“

„So!“ machte der Müller, ihn scharf beobachtend, „wer hat Euch denn gesagt, daß ich meinen Zweck erreicht habe?“

„Niemand,“ entgegnete Babelein; „aber wenn man sechs Monate in der Welt umhergereist ist, wie der ewige Jude, kann dies nur geschehen sein, um ein Mittel zu finden, mich zu quälen.“

„Glaubt Ihr das wirklich?“ fragte der Müller.

„Zuverlässig. . . denn ihr seid mein Feind, Loriot.“

„Gut denn, wenn Ihr es so haben wollt,“ entgegnete der andere, indem er ihm noch einmal bieder die Hand drückte; „was man ist, muß man auch ordentlich sein, deshalb Euer Todfeind, Herr Babelein. . . Euer Todfeind!“

Sträße eine Razzia abhielten und einige lang-
gesuchte schwere Verbrecher festnehmen wollten,
erlöste mit einemmale der Ruf: „Auf die Po-
lizei!“ Das anwesende Gefindel gieng sofort
mit Stühlen, Messern, Flaschen u. dergl. auf
die Polizeibeamten los, welche sich auf die Straße
flüchten mußten, die wüsten Gesellen, etwa 200
an der Zahl, folgten ihnen nach und schlugen
wie rasend auf die Polizisten ein. Sehr bald
waren größere Trupps Konstabler zur Stelle,
welche die Angreifer mit der blanken Waffe in
den Keller zurücktrieben. Es wurden dabei 121
Personen verhaftet, paarweise gefesselt, und in
das Untersuchungsgefängnis abgeführt.

* Ems, 15. April. Die kronprinzliche Fa-
milie nebst Gefolge ist heute Morgen 8 Uhr
14 Minuten zum Sturzaufenthalte hier eingetroffen.
Ein Empfang war verboten. Die Stadt ist
reich besetzt, viele Häuser bekränzt. Das Volk
begrüßte die hohen Gäste mit freudigem Will-
kommen.

* (Ein wohlhabender Bettler.) Die Baben-
häuser Gendarmerie brachte am letzten Mitt-
woch einen zu Sickenhofen wegen Bettelns er-
griffenen bayerischen Stromer gefänglich ein,
bei dessen Durchsuchung rund 16000 Mk. in
Gold- und Silbermünzen und Wertpapieren in
der zerfetzten, mit Stordel notdürftig zusamen-
gehaltenen Kleidung vorgefunden wurden. Die
verunglückte Bettelerei zu Sickenhofen trug ihm
4 Wochen Gefängnis ein.

* Auf dem Bahnhof zu Ueddingen in Loth-
ringen feuerte eine Frau aus einem Doppel-
terzerol zwei Schüsse auf einen jungen Mann
ab, der im Begriffe war, nach Metz abzureisen.
Die Schüsse verfehlten glücklicherweise ihr Ziel.
Die verwegene Schützin wurde verhaftet. Eifer-
sucht war das Motiv ihrer That.

Ausländisches.

* Wien, 14. April. Nach Petersburger
Berichten wäre die Reise des Zaren nach der
Krim infolge höchster Berichte aus dem
Innern des Reichs auf unbestimmte Zeit vertagt.

* Im Barackenlager zu Agram fand am
12. ds. aus noch unauflösbaren Gründen ein
großer Militär-Unfall statt. Zwischen den Sol-
daten wurden mehrfach Kugeln gewechselt. Der
Inspektions-Offizier ließ Alarm blasen, die her-
beigeilte Patrouille fand jedoch starken, thät-
lichen Widerstand; ein Tambour vom Westar-
regiment, welcher mit seinem Fuchsinmesser
auf die Patrouille einhieb, wurde getötet. Auch
sonst kamen einige Verwundungen vor. Die
Ruhe wurde jedoch bald wiederhergestellt.

* Paris, 13. April. Die „Republique
Française“ verlangt heute, wie gestern Bou-
langers „Lanterne“, die Verstärkung der Be-
satzungen an der Nordostgrenze Frankreichs.
Dieselbe sei trotz der Forts und der verschanzten
Lager von Belfort, Epinal, Luol und Verdun
nicht genügend geschützt und Gefahr vorhanden,
daß die Mobilmachung im Falle des Ausbruches
eines Krieges durch die Einfälle feindlicher

Kavallerie und selbst vielleicht feindlicher In-
fanterie gestört werden könne.

* Paris, 14. April. Die Wiener Börse
erlitt gestern eine plötzliche Baisse auf das Ge-
richt hin, daß Rußland eine Submission für
sofortige Lieferung von Lagerzelten für 6000
Offiziere und 100000 Soldaten eröffnet habe
und Oesterreich seinerseits die Errichtung von
sechs großen Barackenbauten für die in Galiz-
ien stehende Reiterei vorbereite.

* Paris, 15. April. Die französischen Meli-
nitbomben sind der Lächerlichkeit und der —
Vergangenheit anheimgefallen. Die Bomben hatten
die bedenkliche Eigenschaft, der Bedienungsman-
schaft gefährlicher zu werden, als einem etwaigen
Feinde. Das „Journal de Belfort“ bestätigt
nunmehr, daß die fürchterlichen Geschosse sich
als durchaus unverwendbar erwiesen haben, so
daß man die vorräthigen Melinitbomben wieder
zerstören mußte. Die Melitärbehörde von Bel-
fort sah sich veranlaßt, am Nachmittage des
24. März die mit Melinit geladenen, älteren
22 Cm. Granaten zerstören zu lassen, da man
chemische Veränderungen derselben und dann neue
Unglücksfälle besorgte. Diese Bomben-Einrich-
tung fand auf freiem Felde vorwärts des Waldes
von Bérouse statt. Die Verurteilten wurden
am Abend vorher auf den Nichtplatz gebracht,
dort steckte man Jedem einen Draht in den
Mund, gab ihm dann etwas Elektrizität zu-
schlucken und aus war's mit der ganzen Herr-
lichkeit.

* Paris, 17. April. Deroulede hat den
Vorstoß der Patrioten-Liga wegen eines Trauer-
falls und aus Familienrücksichten niedergelegt.

* In Paris hat sich ein achtjähriger Knabe
aus Schmerzen über den Tod seines sechsjäh-
rigen Schwesterchens das Leben genommen, in-
dem er sich an einem Fensterhaken erhängte.

* Brüssel, 15. April. Alle Blätter be-
stätigen die bevorstehende Verlobung der Prin-
zessin Clementine, der jüngsten Tochter des Kö-
nigs, mit dem Prinzen Albert, dem ältesten
Sohne des Prinzen von Wales.

* Sofia, 16. April. Es verlautet, daß in
Barna, Schumla und Sofia neue Attentate auf
die Präfecten, Garnisons-Kommandanten und
den Kriegsminister geplant seien. In Schumla
rechnen die Dissidenten auf Unterstützung von
Aeni, wo sich zahlreiche Macedonier, Bulgaren
und Montenegroer befinden. — Ein Ansuchen
der bulgarischen Regierung um ausnahmsweise
Bewilligung einer Ausfuhr von 600 Pferden
aus Ungarn wurde vom Wiener Kabinett ver-
weigert.

* Konstantinopel, 16. April. Melidoff
erklärte, er werde demnächst der Pforte diejeni-
gen Kandidaten für den bulgarischen Thron be-
zeichnen, welche Rußlands Zustimmung erhalten
würden. Aus diesem Grunde unterblieb die
Absendung eines Rundschreibens der Pforte an
die Großmächte.

* Konstantinopel, 16. April. Die Pforte
hat bei Krupp neuerdings für 4½ Millionen

Franken Geschosse bestellt und ist mit Gruson
wegen einer ansehnlichen Lieferung von Eisen-
panzern für neue Panzerschiffe in Unterhandlung
getreten.

* Mexiko. Der mexikanische Kongreß hatte
im letzten Jahre 300000 Dollar für die Er-
richtung eines Unabhängigkeitsdenkmals in der
Stadt Mexiko bewilligt und es wurden die Ar-
chitekten aller Länder aufgefordert, Entwürfe zu
demselben der Regierung zu unterbreiten. Als
der beste ist jetzt der Entwurf des Herrn Adolf
Cluß in Washington acceptiert, und denselben
auch die Ausführung des Denkmals übertragen
worden. Cluß ist ein Württemberger, welcher
seit 37 Jahren in Washington als Architekt
thätig ist und die Entwürfe zu mehreren dorti-
gen Regierungsgebäuden, darunter das National-
Museum geliefert hat.

* Sulz, a. N., 13. April. (Schränke.) Sommer-
weizen M. 10., Gerste 8,50., Haber 5,80., Widen 9.

Vermischte Nachrichten.

Stuttgarter Pferdemarktslose. Die Lose
hatten sich auch in diesem Jahre wieder beim Publikum
ihrer alten Beliebtheit zu erfreuen, und war die Nachfrage
nach Losen in den jüngsten Tagen noch so lebhaft, daß
die Generalagentur ausverkauft ist. Ueber die Dauer des
Pferdemarkts ist der Rest der Lose noch an einzelnen Ver-
kaufsstellen wie auch am Eingang in die Gewerbehalle zu
haben.

* Die neuen (Nickel-) 20-Pfennigstücke
werden nunmehr zur Ausgabe gelangen. Die-
selben zeichnen sich durch eine außerordentlich
scharfe Prägung und geschmackvolle Ornamen-
tierung vorteilhaft aus. Sie bringen den stumpf
gehaltenen Reichsadler in blankem Felde, um-
geben von einem Eichenkranz, und auf dem Nevers
die große Zahl mit der Umschrift: „Deutsches
Reich 1887. 20 Pfennig.“

* Ein hübsches Wort der Kronprinzessin von
Oesterreich wird in Wien erzählt: Während der
Vorbereitungen zu der in Abbazia ihr darge-
brachten Ovation wurde der hohen Frau, welche
auf einer Bank in ihrer Villa sitzend die An-
kunft des Festzuges erwartete, nahegelegt, den
Garten der Villa für das Publikum abzuschließen
zu lassen. Die Kronprinzessin wies diese An-
regung lächelnd mit den Worten zurück: „Wir
sind ja nicht in Rußland.“

* (Ein Niesenballon.) Der von dem renom-
miertesten Ballonbauer Frankreichs für die Pa-
riser Ausstellung von 1889 vorgeschlagene Bal-
lon captif soll das enorme Volumen von 60000
Kubikmeter erhalten. Die Maximalhöhe des
Aufstiegens wird 1000 Meter betragen und es
ist die Vorrichtung zur Mitnahme von hundert
Passagieren getroffen. Zur Auf- und Abwärts-
bewegung des Ballons wird eine sechshundert-
pferdige Maschine angewandt.

* (Scherzfrage.) Welcher Unterschied ist zwi-
schen den Duellanten und den Kartenspielern?
Bei den Duellanten bluten diejenigen, welche
Stiche bekommen und bei den Kartenspielern
müssen diejenigen bluten, welche keine Stiche be-
kommen.

Verantwortlicher Red.: W. Kiefer, Altensteig.

Dieser schüttelte die schmerzende Hand und Papa Loriot fuhr fort:

„Ich habe ein gutes Gedächtnis, könnt Ihr glauben und deshalb
weiß ich ganz genau, daß ich Euch von dem Tage an hasse, wo Ihr
unseren alten gnädigen Herrn, den Marquis von Chateaufauf, auf die
Guillotine brachtet, um Euch seiner ganzen Habe zu versichern, die er
Euch anvertraut . . . macht keine Gegenrede. Sie würde Euch doch nichts
helfen . . . aber der Marquis von Chateaufauf hatte eine Tochter, Herr
Babelein . . .“

„Ich weiß . . . sie ist gestorben,“ brummte dieser.

„Das sagt die Welt . . . aber ich sage Euch, daß sie lebt!“

Der ehemalige Kammerdiener zuckte zusammen, faßte sich aber so-
fort wieder.

„Meinetwegen!“ antwortete er, „das Vermögen gehört mir, und
ich werde es behalten.“

„Ja, ja . . . das will ich Euch schon glauben, daß Ihr das
große Vermögen gern behalten möchtet,“ gab der Müller darauf zurück,
„das schöne Vermögen, das so schwer wog, daß Ihr eines Helfershelfers
bedurftet, um es zu heben. — Was diesen Helfershelfer nun betrifft,
so habe ich ihn nach unsäglicher Mühe ausfindig gemacht, Herr Babelein.“

Dieser sprang auf, und Totenblässe bedeckte sein Antlitz, doch der
Müller drückte ihn wieder auf seinen Stuhl zurück und fuhr fort:

„Auf welche Weise ich Euren Mitschuldigen ausfindig gemacht,
bleibt mein Geheimnis . . . die lange Geschichte würde Euch nur er-
müden und uns von der Hauptsache abbringen . . . mit einem Worte
also, ich spielte mich, mir so den Lebensunterhalt verschaffend, mit
meiner Geige bis Frankfurt am Main. — Dort fand ich ihn endlich
. . . aber anstatt eines verhärteten Bösewichts, wie Ihr einer seid, einen
reuen Sünden, der kein Geheimnis aus seiner That machte und dieselbe
gern sühnen wollte.“

„Er! . . . das ist unmöglich!“ fuhr Babelein auf.

„Also eingestanden!“ entgegnete der Müller, ihm pfliffig mit dem
Finger drohend; „es ist doch nichts so fein gesponnen, zuletzt gelangt's
an's Licht der Sonne. — Doch weiter: Der Unglückliche kramte in seinem
Spind und brachte einen vergifteten Brief zum Vorschein.“

„Einen Brief von mir?“ unterbrach Babelein.

Bater Loriot nickte.

„Und Ihr habt den Brief?“

Der Müller nickte abermals.

„Hier . . . auf meiner Brust,“ sagte er, „unterschieden und alles
klar an den Tag legend.“

Der ehemalige Kammerdiener streckte die Hand darnach aus, doch
Loriot gab ihm einen Klaps darauf.

„Kleiner Schäfer!“ sagte er . . . „Das war also die Geschichte,
die ich Euch mitzuteilen hatte . . . Der Brief ist mein, und ich habe
Euch in der Hand.“

Babelein schien vernichtet; sein Körper war zusammengesunken, das
tiefstehende Auge blickte starr vor sich hin. Nachdem er aber vielleicht
zehn Minuten so dagelesen, stand er plötzlich auf und machte einige
Schritte, um Stock und Hut zu holen.

„Guten Abend!“ sagte er mit vollkommener Ruhe, „schlaf wohl!“

„Ihr ebenfalls!“ erwiderte der Müller mit freundlichem Nicken
. . . „Ihr ebenfalls, Meister Babelein . . . und der liebe Herrgott
bewahre Euch vor bösen Träumen!“

In der Thür lehrte der ehemalige Kammerdiener aber wieder um
und näherte sich Loriot mit erzwungenem Lächeln.

„Würdet Ihr wohl . . . den bewußten Brief verkaufen?“ fragte
er, nachdem er noch eine Weile gezögert.

„Das läme auf den Preis an.“ entgegnete der Müller.

„Und wie hoch bestimmt ihr diesen?“

„Alles, was Ihr dem Marquis von Chateaufauf gestohlen.“ (F. f.)

Bekanntmachungen.

Esfringen.

Gläubiger-Aufruf.

In der Verlassenschaftssache der verst. **Elisabetha geb. Stängle**, gewesenen Ehefrau des **Johann Jakob Huber**, Zimmermanns hier werden die Gläubiger aufgefordert, binnen der Frist von **10 Tagen**

ihre Forderungen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls sie bei der Verlassenschaftsteilung nicht berücksichtigt werden.

Altensteig, den 18. April 1887.

K. Amtsnotariat.
H. Popp.

Altensteig.

Mein Strohhut-Lager

habe ich mit den neuesten Fassonen, Farben und Garnierungen für Herren, Damen, Knaben, Mädchen und Kinder, sowie mit

Feld- und Garten-Hüten

aufs beste ausgestattet, und empfehle solches bei billigt gestellten Preisen geneigter Abnahme.

C. W. Lutz.

Egenhausen.

Von jetzt an ist wieder fortwährend

Dung-Kalk

zu haben.

Diirr & Schaible.

Egenhausen.

Erwigen & dreiblättrigen Klee Samen,

Steinklee-Samen,

verschiedene Sorten Grassamen

sowie

ächtten Seeländer Flachssamen

in reiner keimfähiger Ware

empfehlen

J. Kalkenbach.

Altensteig.

Große Auswahl



Kinderwägelchen
zu verschiedenen Preisen

empfehlen

August Schittler,
Sattler.

Altensteig.

Circa 50 Centner Aderheue

verkauft

M. Raschold.

Spielberg.

Ungefähr 40 Ctr.

Heu & Dohnd

hat zu verkaufen

Johs. Ganselmann.

Nevier Altensteig. Am Freitag den 23. April vorm. 11 Uhr kommen im Stern hier 1276 Banstangen 1. und 2. Klasse und 6150 St. Hopfenstangen 1-5. Klasse zum Verkauf.

Nevier Altensteig. Am Dienstag den 26. April, vormitt. 11 Uhr, kommen in der Traube zu Altensteig 2554 St. Nadelh.-Lang- u. Sägh. mit 2716 Fm. zum Verkauf.

Revier Altensteig. Holz-Verkauf



am Montag den 25. April vormittags 10 Uhr auf dem Rathhaus zu Böfingen

aus Eichhalde und Glashardt: Nadelholz-Scheidholz 77 Verb., 350 Hopfen- u. 50 Reiskstangen, 12 Am. Scheiter, 328 Am. Prügel, 170 Am. Anbruchholz, sowie 820 Am. Reis.

Spielberg.

Lehrlings-Gejuch.

Ein ordentlicher Junge, welcher Lust hat das Schuhmacherhandwerk zu erlernen findet eine Lehrstelle bei **Georg Burkhard**, Schuhmacher.

Schernbach.

Von heute an ist auf der Pölmesmühle wieder schönes

Brennholz

zu haben

Hugo Böcking.

Altensteig.

Wohnung zu vermieten.

Im dritten Stock meines Hauses habe ich eine Wohnung mit 5, nach Wunsch bloß 4 Zimmer, samt Küche, Speisekammer, Bühnenraum, sowie Keller-Anteil auf Jacobi ds. Jz. zu vermieten.

C. W. Lutz.

Altensteig.

Erwigen & dreiblättrigen Klee-Samen
ächtten Seeländer Flachssamen

empfehlen

Carl Henzler Sohn.

Altensteig.

Ca. 50 Ctr. guteingebrachtes

Heu

(größtenteils Klee) setzt dem Verkauf aus.

Philipp Schaible.

Altensteig.

Schuhfett

in Büchsen bei

M. Raschold,
Conditor.

Altensteig.

Einige Wagen

Dunghaare

hat zu verkaufen

Chr. v. A. Lorenz Sohn
Rotgerber.

Darmkatarrh.

Herrn Bremicker, prakt. Arzt in Glarus (Schweiz) bezeuge ich, daß er mich von meinem chronischen Darmkatarrh mit Bauchschmerzen Verstopfung, Stuhlzwang, Blähungen, Wasserbreunen vollständig geheilt hat. Ich litt seit 4 Jahren an diesem Uebel und wurde von 5 anderen Aerzten ohne Erfolg behandelt. Behandlung brieflich! Unschädliche Mittel! Keine Verunsicherung!

J. Gall.
Wartikon b. Langnau, im Juli 1886.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen** nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd**

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Süd-Amerika.

Näheres bei dem Hauptagenten

Johs. Rominger,
Stuttgart.

oder dessen Agenten:

J. G. Koller, Altensteig.
C. F. Heintzel, Pfalzgrafenweiler.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis viertel. M. 1,25 — 75 Kreuzer. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen

2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche u. wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern, für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Web- und Buntstickerei, Namens-Giftten u.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probenummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W. Potsdamer Str. 38; Wien I. Operngasse 3.

Trunksucht

Leitet, mit und ohne Wissen, Spezialist **Karrer-Gallati, Glarus (Schweiz)** Garantie! Unschädliche Mittel! Halbe Kosten nach Heilung! Prospekt, Fragebogen Zeugnisse gratis!



Standesamtliche Anzeigen Gestorben:

Den 17. April: **Otto Wilhelm Kempf**, Sohn des **Gottlieb Kempf**, **Rotgerbers**, im Alter von 2 1/2 Jahren.

Frankfurter Goldkurs

vom 16. April.
Dollars in Gold M. 4 16 —
Dukaten . . . M. 9 55 —

Das größte Bettfedern-Lager

von **C. F. Kehnroth, Hamburg.** versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 30 Pf. das Pfund sehr gute Sorte 1,25 Prima Halbdaunen 1,60 und 2 M.

Bei Abnahme von 50 Pfund 5% **Rabatt.** Jede nicht konvenirende Ware wird ungetauscht.

Zieh. 26., 27. u. 28. April u. Aufst. d. Regl. Staatsregierung
Gr. Geld-Lotterie
d. Herzogth. v. Mecklenburg.
Kur-Boargewinne **375 000 M.**
ohne Abzug:
alt 90 000, 30 000, 15 000 u. i. n.
loose à 3 M. u. 20 J. i. Porto u. Ueber-
versch. geg. Postanweisung
S. Calmann, Hamburg.

Altensteig.
Noch eine kleine Anzahl **Stuttgarter Pferdemarktlose** bei **W. Nieker.**